

Ostergruß 2020

Wolfgang Schürger

„Er ist auferstanden!“ – „Er ist wahrhaftig auferstanden!“ Was heute in aller Welt als Osterruf erschallt, den viele von uns heute wohl vor Fernseher, Computer oder Radio mitgerufen haben, war am Tag Eins nach der Krise um Jesus von Nazareth zutiefst beunruhigend.

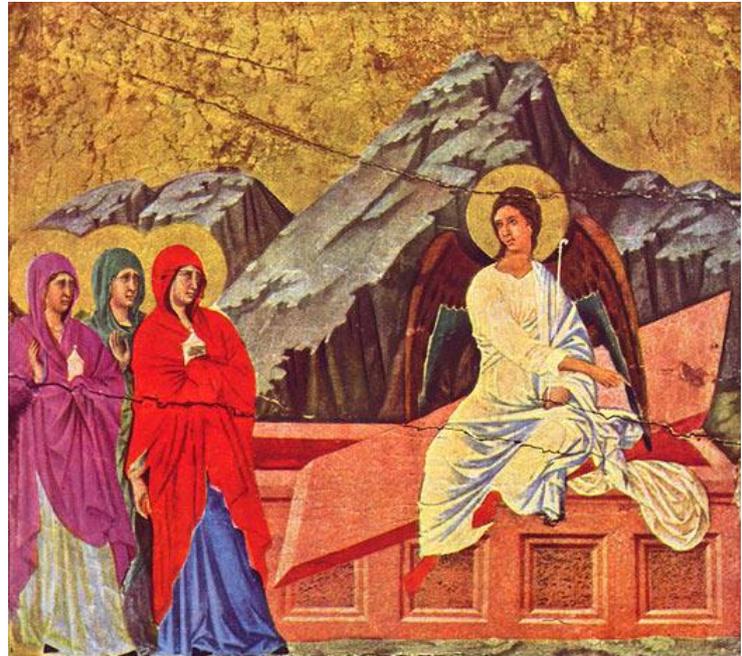
Die Auferstehung Jesu passte nicht in die Welt, wie man sie damals kannte – und deswegen konnten sie die Frauen, die als erste am Grab waren, auch kaum einordnen. So zumindest erzählt es der Evangelist Markus, der uns das älteste der vier Evangelien hinterlassen hat: Die drei Frauen sehen das offene Grab, eine jungenhafte Gestalt in weißem Gewand versucht, ihnen die Auferstehung zu erklären – doch die drei erschrecken. Furcht und Zittern erfasst sie, sie laufen vom Ort der Auferstehung davon und sagen niemandem ein Wort (Mk 16,1-8).

Auch bei Johannes erleben wir eine Frau, Maria von Magdala, die als erste das leere Grab sieht, aber nicht einordnen kann, was da geschehen ist. Traurig kehrt sie zu den Jüngern zurück und berichtet, dass der Leichnam Jesu geraubt worden sei. Diese Nachricht allerdings löst geradezu einen Wettlauf zwischen Petrus und dem Lieblingsjünger zum Grab aus. Es scheint, als wolle jeder von ihnen der erste sein, der das Neue erlebt (Joh 20,1-10).

Bei Matthäus sind es die zwei Marien, die als erste zum Grab Jesu gehen. Die Erde bebt noch, als sie hinkommen, und die römischen Wachen sind völlig verängstigt. Sie selber aber werden von einem Engel empfangen. „Fürchtet euch nicht!“, ruft er ihnen entgegen, „Jesus ist auferweckt worden.“ „Erschrocken und doch voll Freude“ gehen die beiden Frauen daraufhin zurück nach Jerusalem. Dabei begegnet ihnen nun der auferstandene Jesus selbst. Auch er begrüßt sie mit den Worten „Fürchtet euch nicht!“ Und die beiden fallen nieder und beten ihn an. Erfüllt von Freude werden sie den Rest des Weges nach Jerusalem zurückgelegt haben (Mt 28,1-10).

Drei Aspekte, drei Perspektiven auf ein Ereignis, das eigentlich so unvorstellbar ist, dass es alle Perspektiven übersteigt. Drei Aspekte, die an Ostern 2020 ungemein aktuell sind:

Unvorstellbar war es bis vor kurzem, dass ein biologisches Virus (nein, kein Cyber-Angriff!) die ganze Welt, wie wir sie kennen, lahmlegt. Furcht und Zittern hat viele Menschen in allen Erdteilen erfasst: Furcht und Zittern, weil gesellschaftliche Systeme ins Wanken kommen, Furcht und Zittern, weil sie selbst nicht wissen, wie es mit ihrer wirtschaftlichen Existenz weitergeht oder wie sie in der nächsten Woche ihre Familie ernähren sollen, Furcht und Zittern, weil die Bilder von überfüllten Intensivstationen in Spanien und von Menschen in Ecuador, die mit den Särgen ihrer Verstorbenen vor den Friedhöfen und Krematorien warten, nur schwer auszuhalten sind. So will keine und keiner von uns sterben!



Die drei Frauen am Grab. Maestà-Altar im Dom zu Sienna, Duccio di Buoninsegna, ca. 1310.

Langsam aber sehen wir hinter der Krise des Virus auch das Neue. Wir ahnen, dass die Welt nicht mehr sein wird wie zuvor. Und wenn wir genau hinhören, dann merken wir, dass der Wettlauf schon begonnen hat darum, wie diese neue Welt zu gestalten ist: Wird sie solidarischer, wie es nicht zuletzt der Bundespräsident gestern vermutet hat – oder wird die Forderung nach einem schnellen „Wiederanfahren“ der „bewährten“ Wirtschaftszweige alle Fragen nach Nachhaltigkeit und Innovation übertönen? Es wird auf jede und jeden einzelnen von uns ankommen, wie wir mit den Erfahrungen der Krise umgehen und wie wir uns in die Diskussionen um die neue, gemeinsame Zukunft einbringen...

Und deswegen ist die Ostergeschichte nach Matthäus für mich in diesem Jahr die wichtigste Erzählung: Die Frauen wissen noch nicht, was da in Jerusalem alles auf sie zukommen wird – doch der Ostermorgen ist für sie geprägt von dem doppelten Zuspruch des „Fürchtet euch nicht!“ Jesus ist auferstanden, das Ja Gottes zum Leben ist stärker als alle Kräfte des Todes. Als Umweltbeauftragte waren und sind wir Anwältinnen und Anwälte der Mitgeschöpfe, deren Lebensräume durch uns Menschen bedroht sind. In den letzten Wochen haben wir gelernt, wie schnell auch wir selber bedroht sein können. Doch egal, ob wir auf die Krisen unserer menschlichen Zivilisation sehen oder auf erdgeschichtliche Krisen der Vergangenheit: Ja, das Leben geht weiter – es mag vieles nicht mehr so sein wie davor, aber es kommt Neues hervor.

„Fürchtet euch nicht!“ Mag der Tod in der Krise auch noch so nah sein, Gottes Ja zum Leben ist stärker. Auch sein Ja zum Leben derer übrigens, die in der Krise den Tod gefunden haben (und die wir in diesen Tagen oft nur mit wenig Würde bestatten können): Unsere Toten sind in seiner Hand – „hinabgestiegen in das Reich des Todes“, mit diesem Bekenntnis beginnt der Weg der Auferstehung!

„Fürchtet euch nicht!“ Mit diesem Zuspruch des Auferstandenen können wir durch schwierige Zeiten gehen. Im Vertrauen auf diese Worte können wir Zukunft gestalten. Er, der Leiden und Tod kennt, ist da und ist uns nahe. In seinem „Fürchtet euch nicht!“ klingt Gottes großes „Ja!“ zu allem Leben.

Gesegnete Ostern 2020! Christus ist wahrhaftig auferstanden, fürchtet euch nicht!

Ihr/Euer

Wolfgang Schürger